



Abend:

Zeitung.

275.

Freitag, am 16. November 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Still-Leben.

(Beschluß.)

Du wirst mich noch fragen, liebe Emilie, wo des Grafen irdische Hülle ruhet? Diese Frage hat zwar eigentlich eine sehr geringfügige Bedeutung in unserm Systeme; indes schmeichelt die Sorge für das Asyl des Todten dem Lebenden. Wisse denn also, liebe Freundin, daß sich hier im Schlosse ein sehr schönes Erbgrabniß befindet, über welches ich Dich noch nicht zu unterhalten Gelegenheit gehabt habe; es ist ein prachtvolles, über 20 Fuß hohes, luftiges Gewölbe, dicht neben der Capelle, im äußersten Ende des westlichen Flügels. Hier ist auch des Grafen Mutter beigesezt, mit welcher er sich sterbend so viel unterhalten hat (sein Vater ist im Revolutionskriege geblieben und in Frankreich beerdiget); und neben deren Hülle haben wir die seine gebettet. Ich würde ihm ein „Ruhe sanft!“ nachrufen, wenn ich nicht wüßte, daß sein unsterblicher Geist bereits in die schöneren Gesilde eines vollkommneren Wohnsitzes und zu einer höheren, edleren Thätigkeit abgefordert worden wäre. Möge er von dort aus, und für die wenigen Tage, welche uns selbst hienieden noch zugewiesen sind, liebend und schützend auf uns herab sehen.

Die Gräfin hat, wie gesagt, dieß große, herrliche, mit soviel Kunstsinne verzierte, ja in sofern vielleicht sogar unvergleichliche, jetzt aber für sie ganz verödete Schloß, welches nun vorläufig bloß vom Castellan bewohnt wird, sogleich verlassen, und ist nach B...dorf, wo sie sich heimischer fühlt, gegangen. Ich konnte mich, als sie,

scheinbar gefaßt, in ihren Reisewagen stieg, wahrscheinlich um dieß vortreffliche Gebäude nie wieder zu sehen, der Thränen nicht enthalten. Wirklich, dieß ist das Loos des Schönen auf der Erde! Welche unendliche Bemühungen hat sie und ihr verewigter Gemahl an die Ausschmückung dieser Gemächer gewendet! man muß das sehen. Und nun? — Wäre nicht die leitende Idee, wie ich sie Dir in meinen früheren Briefen, nach des Grafen eigenen Entwicklungen, vorgetragen habe, dabei vorherrschend gewesen, wonach die höchste Tendenz jener Bemühungen schon über dieses zu kurze Leben hinausfiel; so wüßte ich gar keinen Trost anscheinender gänzlicher Vergeblichkeit. Unter diesem Gesichtspunkte aber, unter welchem das Schaffen für den Schaffenden, das Geschaffne, als das Verbleibende, für den bestimmten Planeten wichtiger ist, erscheint mir Alles klar und mild. Ich behalte sogar den Muth, für mein kleines, reizendes „Still-Leben“ bis zu meinem letzten Athemzuge thätig zu bleiben, und ich bin gewiß, dadurch zugleich für meine jenseitiges Leben zu sorgen. Wir haben aber hierüber schon so oft geplaudert; ich will Dich nicht durch eine Wiederholung ermüden.

Die Gräfin hat uns unterdeß von B...dorf aus schon zweimal besucht, und hängt sich immer fester an meine Ottilie. Wie hat dieß liebe Mädchen aber auch dem Schmerze der ernstern, trefflichen Frau zu schmeicheln gewußt! es war dieß, einem, wenn ich so sagen darf, fast „feierlichen“ Charakter gegenüber, eine besondere Aufgabe. Könnt' ich selbst nun über den Gedanken des bal-